

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 11. [1892]

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur: M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 2. November

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75..

Paris
rue Richelieu

Mein lieber Arthur!

10 Ich habe die mit ungeduldiger Spannung erwartete Sendung erhalten. Habe mich
zunächst an dem äußeren Eindruck gewundert und mich mit der merkwürdigen
Thatfache befreundet, daß da vor mir auf blauem Einband ** ein mir theurer
Name stand, ein Stück Literatur geworden. Und habe mich dann athemlos, athem-
15 los an die Lectüre gemacht und die lieben Seiten verschlungen, was ich nicht kannte
zuerst – »Abschiedssouper«, »Agonie«, wo ich besonders in letzterem |einfach
göttliche Sachen gefunden habe – und was ich kannte darauf. Und es war eine
köstliche Stunde, und ich stand wieder unter dem Banne Deines lieben Geistes,
mit all dem Warmen, Weichen und Traulichen, das er für mich hat und das in
20 meinem wüsten Leben eines der wenigen guten Dinge gewesen ist. Aber ich habe
auch als Literat gelesen, als Kritiker wenn Du willst. Ich habe zugleich als Freund
gelesen und dann wieder als der Mann, der das Buch des blauen Einbands wegen
aufschlägt und fragt: »ARTHUR SCHNITZLER? Wer ist das?« Und ich schwöre Dir,
nach abermaliger Prüfung Deiner und meiner selbst, nach einer Prüfung, |die von
25 jener neidvollen Strenge des Erfolglösen gegen den Erfolgreichen, des Zurückgeblie-
benen gegen den Vorwärtsschreitenden erfüllt war, nach alledem kann ich Dir nur
Eines versichern: So wie Dein Buch Dich mir zeigt, bist Du ein großes, herzerqui-
ckendes, gottbegnadetes, zukunftsreiches Talent. Ich drücke Dir glückwünschend
beide Hände angesichts dieses kleinen ersten Bandes, der mir die Kunde davon
30 bringt, daß für Dich die Zukunft beginnt, die ich für Dich geträumt habe. Und ich
glaube mich zu der Verheißung berechtigt, daß diese Zukunft groß und reich sein
wird, wenn Du jetzt |stark bleibst, wo die ernststen Prüfungen Deiner harren, welche
keinem Künstler erspart werden, wenn er in die Öffentlichkeit tritt. Ich weiß nicht,
wie ich es machen soll, damit Dir diese Worte nicht altweiberhaft klingen, sondern
35 so treu und ehrlich wie sie gemeint sind. Ich weiß nur, daß ich es gerade jetzt drin-
gender als je wünsche, ~~und~~ an Deiner Seite zu sein. Und es thut mir in der Seele
weh, daß ich Dir nur aus der Ferne sagen kann in einem Briefe, der nur einmal zu
Worte kommt und dann in einer Schublade verschwindet! |Laß' Dich nicht ablen-
ken oder entmuthigen, wenn hier und da die große Dummheit ihre Stimme gegen
40 Dich erheben sollte. Glatt geht es nicht hinauf. Und das »IL FAUT DE MAINTEN-
NIR TOUT-DE-MÊME«, das mir ein Mal ein armer Teufel von einem Collegen sagte,
der gar hart mit der Dummheit und Gemeinheit zu ringen hatte, ist ein furchtbar

→Anatol

Abschiedssouper, Agonie

→Anatol

→Anatol

→Anatol

platter und alltäglicher Wahlspruch, aber man kann doch daraus unter Umständen eine Riesenmenge von Trost und Stärke ziehen.

45 So hab' ich getreulich Alles erwogen, das Gute und das Schlimme. Und zuletzt kehre ich nochmals zum Guten zurück und danke Dir für die Freude, die das kleine blaue Buch in mein Zimmer gebracht hat und scheidet von Dir mit dem allerwärmsten aller Glückwünsche. →Anatol

Ich umarme Dich herzlichst

50 Dein

Paul Goldm

Befprechungen? Wollen fehen. Schlecht haft Du aber Correctur gelesen. Warum haft Du mir nicht die Bogen geschickt?

Und RICHARD soll mir schreiben, bitte!

Richard Beer-Hofmann

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3163.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »92« sowie »7/ 1 08 (XXXX)« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei vertikale Markierungen

40-41 *Il ... tout-de-même*] französisch, etwa: Es muss trotzdem weitergehen

54 *Und ... bitte!*] seitlich entlang des Mittelfalzes